

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 114

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.40 ohne und M. 1.60 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 27. September

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 39.

Die Preise für alle zur Zeitungsherstellung nötigen Materialien sind auch in diesem Jahre wieder in ganz außerordentlichem Maße gestiegen, ebenso sind in den Löhnen, Gehältern und sonstigen Unkosten fortgesetzt weitere Steigerungen eingetreten. Um für einen Teil dieser Mehrkosten Deckung zu finden, sehen sich auch die Rheingauer Zeitungen gleich wie die anderen deutschen Blätter gezwungen, ab 1. Oktober ihre Bezugspreise zu erhöhen.

**Rheingauer Anzeiger
Rheingauer Bote.**

Der vierteljährliche Bezugspreis des „Rheingauer Bote“ beträgt vom 1. Oktober 1918 an:
M. 2.— mit illustr. Sonntagsblatt einschließl. Bringerlohn;
M. 1.80 mit illustr. Sonntagsblatt in der Geschäftsstelle abgeholt;
M. 1.70 ohne illustr. Sonntagsblatt einschließl. Bringerlohn;
M. 1.50 ohne illustr. Sonntagsblatt in der Geschäftsstelle abgeholt.

Bekanntmachungen.

Das **Fleisch** wird morgen Samstag, den 28. September wie folgt verkauft:

- bei Joh. Münch I.

9	7 1/2—8 1/2 Uhr vormittags
10 u. 11	8 1/2—9 1/2 „
12 u. 14	9 1/2—10 1/2 „
1	10 1/2—12 „
2	1—2 „ nachmittags
3 u. 4	2—3 „
5 u. 6	3—4 „
7 u. 8	5—6 „
- bei Moritz Moos:

24	von 7 1/2—8 1/2 Uhr vormittags
25 u. 13	8 1/2—9 1/2 „
15	9 1/2—10 1/2 „
16 u. 17	10 1/2—12 „
18 u. 28	1—2 „ nachmittags
19	2—3 „
20 u. 21	3—4 „
22 u. 23	5—6 „

Es entfallen 110 Gramm auf den Kopf Erwachsener, Kinder die Hälfte. Von der Fleischkarte werden 5 resp. 3 Abschnitte abgetrennt. Rüstungs- und Schwerarbeiter erhalten 200 Gramm. Kranke mit ärztlichem Zeugnis erhalten für die nächste fleischlose Woche, die doppelte Menge Fleisch. Es wird streng darauf geachtet, daß die Bezirke zur festgesetzten Zeit ihr Fleisch abholen.

Am Samstag, den 28. d. Mts. erhalten frische **Wurst**:

- bei Joh. Münch I.:

Bezirk 26	von 6 1/2—7 Uhr abends
1	von 7—8 Uhr abends
- bei Moritz Moos:

Bezirk 25	von 6 1/2—7 Uhr abends
2 u. 3	von 7—8 Uhr abends

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte. Alle Bezugsscheine müssen Samstag bis 12 Uhr abgeholt sein, mittags geschlossen.

Rüdesheim, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Morgen, Samstag, den 28. ds. Mts., vorm. von 8 Uhr ab kommen im Gesellenhaus, Geisenheimerstraße einige Zentner **grüne Bohnen** zum Preise von 56 Pfg. das Pfund zum Verkauf.

Lebensmittelfarten und abgezähltes Geld sind mitzubringen.

Ferner gelangen am Montag, den 30. September und Dienstag, den 1. Oktober ds. Js., **Zwiebeln** zur Ausgabe. Kopfmenge 250 Gramm zum Preise von 16 Pfg. und zwar:

am Montag			
Bezirke	1 und 26 von	8—9 1/2	Uhr
"	2 und 25 von	9 1/2—10	"
"	3 und 24 von	10—12	"
"	4 und 23 von	2—3	"
"	5 und 22 von	3—4	"
"	6 und 21 von	4—5	"
"	7 und 20 von	5—6	"

am Dienstag			
"	8 und 19 von	8—9 1/2	"
"	9 und 18 von	9 1/2—11	"
"	10 und 17 von	11—12	"
"	11 und 16 von	2—3 1/2	"
"	12 und 15 von	3 1/2—5	"
"	13 und 14 von	5—6	"

Lebensmittelfarten mitbringen.

Rüdesheim, den 27. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Kubale.

Ausgabe von **Auslandseiern** am Samstag, den 28. Sept. an sämtliche Bezirke.

- Bezirke 1 bis 3 bei Franz Lauter, Rheinstr.,
4 bis 6 bei Fräulein Barth, Markt,
7—9 u. 26 bei Chr. Hermant, Schmiedstr.,
10 bis 13 bei Friedr. Büttel, Schmiedstr.,
14 bis 17 bei Konsumverein, Feldstraße,
18 bis 21 bei Heinr. Kaiser, Wilhelmstr.,
22 bis 25 bei Frau W. Barth, Weberstr.

und zwar die Bezirke

- 1, 4, 7, 10, 14, 18 u. 22 von 8—10 Uhr vorm.
2, 5, 8, 11, 15, 19 u. 23 „ 10—12 Uhr „
3, 6, 9, 12, 16, 20 u. 24 „ 2—4 Uhr nachm.
13, 17, 21, 25 u. 26 „ 4—6 Uhr „

Urlauber bei Frä. Anna Barth, Markt, von 6 bis 7 Uhr nachmittags.

Kopfmenge für die Bezugsberechtigten 4 Stück Eier, Preis 55 Pfg. für das Stück.

Die neuen Eierkarten sind mitzubringen, entwertet wird Nr. 1. Hühnerhalter haben keinen Anspruch auf Eier. Urlauber erhalten ihre Bezugsscheine am Samstag, den 28. ds. Mts., vormittags auf Zimmer 4 der Bürgermeisterei.

Rüdesheim, den 27. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Kubale.

In den nächsten Wochen treffen verschiedene Wagen **Winterkraut zum Einmachen** ein, worauf die Bevölkerung hingewiesen wird. Näheres später durch Bekanntmachung.

Rüdesheim, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 25. September. (H. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei heftiger Angriffsunternehmung nördlich von Almont (zwischen Ailette und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

der Artilleriekampf auf. Bei Moenvres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe Bochn. Ostlich von Epéhy nahmen wir in heftigem Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltenen Linien wieder. Zwischen Omignonbach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. An Pontreuil, Oricourt und Francilly-Selency sah die Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen sich bis gegen Mittag fortgesetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Mörser wurden unterbrochene Gegenangriffe unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuil und Oricourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampf wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. In der übrigen Front brachen keine Angriffe mehr schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glennes ein und brachten 85 Gefangene ein. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellung richtete, wurde abgewiesen. Bei kleinen Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rummengrand seinen 42, Leutnant Jacobs seinen 30. Luftkrieg.

Abendbericht

Berlin, 25. Sept. (H. Z. B. Amtlich.) Zwischen Omignonbach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

Der Taler spricht:

Bist ich ein Wicht,
Des Mühsens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert?
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert?
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Großes Hauptquartier, 26. September. (H. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Vorseldkämpfe an der Esch-Niederung, nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Moenvres.

Heeresgruppe Bochn. Heftigem Feuer des Feindes südlich von Epéhy und bei Vellincourt folgten nur Teilvorstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Omignonbach und der Somme setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwerkriegsgewicht der am Vormittage mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontreuil und Oricourt. Vorübergehend sah der Feind auf ihr Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag setzte der Feind zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 300 Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei heftiger Angriffsunternehmung nördlich von Almont (zwischen Ailette und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Geheime Gruppe Herzog Albrecht. Dettlich der Mord wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 11. Landwehr-Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.

Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt am Main und Kaiserlautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Abendbericht

Berlin, 26. Sept. (B. V. Amtlich.) In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifrigster Feuertorbereitung begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

*

Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) In der Heimat laufen in den letzten Tagen Gerüchte um, die sich mit der Räumung von Teilen von Elsaß-Lothringen beschäftigen. Hierzu wird mitgeteilt, daß lediglich die vor einigen Tagen erfolgte, amtlich bekannt gegebene Fernbeschießung von Metz und anderen Stellen Veranlassung gegeben hat, zum Schutz des Lebens und der beweglichen Habe der Einwohner Vorbereitungen zu treffen, um solche Orte schnellstens räumen zu können, die innerhalb des Feuerbereiches der weittragenden feindlichen Geschütze liegen. Diese Vorbereitungen werden planmäßig mit allen Rücksichten, die mit den militärischen Notwendigkeiten vereinbar sind, eingeleitet und später durchgeführt werden.

Bern, 25. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ stellt fest, daß die Offensive der Alliierten im Westen zu keinem entscheidenden Ergebnis gelangt ist. Die Deutschen hätten außer des unwichtigen Vorsprungs von St. Mihiel noch keinen bedeutenden Punkt der alten Wehrstellung aufgegeben, vielmehr zwischen Vailly und Berry-au-Bac und in den Champagnehügeln noch erobertes Gelände im Besitz. Der Militärkritiker schreibt im übrigen zu den Plänen Hochs: „Je höher man den französischen Feldherrn einschätzt, der eine Fülle von Kampfmitteln aufwendet, um, wenn möglich, doch noch vor November zu entscheidenden Ergebnissen zu gelangen, desto eher wird man zu der Ansicht neigen, daß er auch in Flandern, in der Champagne und an der Lothringer Front zu Operationen großen Stils schreitet. Er kann seine strategischen Ausfälle, den die Deutschen je an der Westfront unternommen haben, nicht tollkühnen lassen oder hüllessen, ohne das Aushalten angewendet zu haben, um die deutsche Wehrstellung zu durchbrechen. Darüber darf die scheinbare Stille, die nur eine Operationspause ist, nicht hinwegtäuschen. Heute ist die deutsche Wehrstellung auf der ganzen Front von Flandern bis in den Sundgau unerstickt.

Rotterdam, 26. Sept. Die „Times“ melden zur militärischen Lage: Der Stillstand des feindlichen Rückzuges hat auf die ganze Front übergriffen. Die Fortdauer der feindlichen Gegenangriffe ruft Benurhigung hervor.

Paris, 26. Sept. Havas. Im Laufe des vom Minister des Aeußern zu Ehren Gompers gegebenen Banketts erklärte Pichon u. a.: Genau wie Wilson und wir erblickt auch Gompers nur in dem Triumph der Waffen die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, für das Millionen von Menschen ihr Leben opfern. Er weist jeden Gedanken der Schwäche oder des Vergleichs mit den autokratischen Regierungen zurück. Wie Wilson und wie wir, läßt er Verhandlungen mit dem Feinde nur zu für den Tag, wo dieser sich als besiegte erklärt. Gompers hat seinen Platz an der Seite der Führer dieser herrlichen Armee, die aus der neuen Welt gekom-

men ist und die den verbündeten Nationen das ausschlaggebende Übergewicht für den Sieg gegen die germanische Barbarei brachte, woran niemand mehr zweifelt. Ich verbinde den Namen Gompers mit dem Wilsons, die in unseren wie in den amerikanischen Augen den Kampf bis zum Aushalten für die Befreiung der Völker vorführen.

Paris, 26. Sept. Heute morgen 5 Uhr griffen die französischen Truppen auf der Champagnefront in Verbindung mit den amerikanischen Truppen, die weiter östlich operieren, an.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 25. Sept. (B. V.) Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Südfont und zwischen der Brenna und der Piave scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. In den Sieben Gemeinden legte der Feind gestern bei Canove seine Teilangriffe fort. Die Angreifer, Italiener und Tschechoslowaken, wurden überall geworfen, an einer Stelle durch einen Gegenstoß von Vardubitzer Dragonern.

Ereignisse zur See.

Berlin, 26. Sept. (B. V. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England und im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote 26 000 Brt.

Berlin, 26. Sept. (B. V. Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere U-Boote 28 000 Brt., darunter drei Zanddampfer von zusammen etwa 15 000 Brt., von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

Schon in Friedenszeiten spielte die Dessenung neben oder an Stelle der Kohlenfeuerung eine erhebliche Rolle. Die Bedeutung der Dessenung für unsere Feinde ist während des Krieges in dem Verhältnis gewachsen, in dem die Schwierigkeiten infolge des Mangels an Bergarbeitern und die Schwierigkeiten im Abtransport der Kohle infolge des Schiffsraummanagements zunahmen. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau von Zanddampfern in den Vordergrund getreten, die der Verschiffung der flüssigen Brennstoffe dienen. Da das Öl unmittelbar in die Dampfer hineingepumpt wird und nicht, wie früher, in einzelnen Fässern befördert zu werden braucht, bedeutet der Dentransport mit Zanddampfern eine erhebliche Raum- und Kostenersparnis. Der Nachteil der Zanddampfer besteht jedoch darin, daß sie an die Genauigkeit der Konstruktion und der Arbeitsausführung große Anforderungen stellen, mithin bedeutend wertvoller als gewöhnliche Frachtdampfer sind. Die Versenkung eines jeden Zanddampfers stellt daher für unsere Feinde einen schweren Verlust dar, der in der Schiffsfahrtspreise regelmäßig in beweglichen Alagen über den Untergang von Schiff und Ladung zum Ausdruck kommt, da der Verlust eines jeden einzelnen Zanddampfers zugleich eine Steigerung des immer drückender werdenden Desmanegels bei unseren Feinden zur Folge hat.

Berlin, 24. Sept. (B. V.) Die französische Regierung hatte, wie erinnerlich, den in Bern vereinbarten großen Austausch Kriegsgefangener und Zivilinternierter willkürlich eingestellt, als erst wenige Austauschzüge in Deutschland eingetroffen waren. Im Interesse der schwergeprüften deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und ihrer Angehörigen

wurden von der deutschen Regierung sofort alle Schritte unternommen, um eine baldige Wiederaufnahme des Austausches durchzusetzen. Das Ziel ist erfreulicherweise bereits zum Teil erreicht. Ein Austauschzug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich wird am 26. d. M. an der deutschen Grenze eintreffen. Vom 8. Oktober ab sollen wieder von deutscher und französischer Seite wöchentlich je zwei Züge mit Kriegsgefangenen abgefahren werden. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft eventuelle Störungen des segensreichen Liebeswerkes nicht vorkommen werden, und daß auch der Austausch von Zivilinternierten baldigst wieder aufgenommen werden wird.

Lugano, 26. Sept. „Osservatore Romano“, das Organ des Vatikans, berichtet amtlich: Mit dem kürzlich im Vatikan angelangten Kurier ist auch die österreichisch-ungarische Note an die kriegsführenden Mächte eingetroffen. Die Verspätung der Ankunft wird von den römischen Blättern der Grenzsperrung zugeschrieben. — Nach der „Epoca“ hat der Papst gestern eine Besprechung mit dem Sekretär der außerordentlichen Kirchenangelegenheiten, Monsignore Geretti, gehabt. Entgegen den bisherigen Meldungen sei die Note nicht von einem Handschreiben Kaiser Karls, sondern nur von einem einfachen Übermittlungsschreiben begleitet gewesen. Dasselbe Blatt, das Organ Orlando, weiß auch bereits zu melden, daß der Heilige Stuhl sich darauf beschränken wird, auf die Note mit einer Empfangsbescheinigung zu antworten.

Dublin, 24. Sept. Die „Köln. Ntg.“ meldet: Die irische Anwerbung hat bisher nur 6500 Hebruten ergeben, während es bis zum 1. Oktober 50 000 sein sollten. Die Regierung wird jetzt den Termin stillschweigend bis zum 1. November verlängern.

Berlin, 26. Sept. Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Bogen berichtet wird, ist die Polizei dort umfangreichen Spritzschießungen auf die Spur gekommen. Es haben drei Verhaftungen stattgefunden, darunter Rechtsanwalt Cohn und seine Wirtschafterin.

Frankfurt, 25. Sept. (B. V.) Heute vor-mittag wurde Frankfurt a. M. alarmiert, da die Anwesenheit feindlicher Flieger in den Nachbarbezirken gemeldet war. Um die Mittagszeit erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Stadt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa sechzehn Bomben abgeworfen, die zum Teil in die Stadt, zum Teil in freies Gelände fielen. Eine davon traf ein weit-hin erkennbares Krankenhaus. Es wurde Schicksal jedoch kein militärischer, angerichtet. Leider wurden eine Person getötet und fünf Personen, in der Mehrzahl leicht verletzt. Bisher sind zwei feindliche Flieger als abgeschossen gemeldet.

Der leghin erfolgte Abwurf auf eine Mainzer Kirche und der heutige auf ein hiesiges Krankenhaus kennzeichnen hinreichend den Vorwurf der „Barbarei“ aus feindlichem Munde.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Sept. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm sofort Reichstanzler

Graf Hertling

zu folgender Erklärung das Wort:

„Die Beschwerden, die gestern von allen Rednern gegen die Handhabung der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechtes geltend

Stürmische Mogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

1] (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Oben der süßeste Frieden; unten der erbitterteste Kampf. Oben das leise, ruhige Atmen eines schlafenden Kindes; unten der Ausbruch wilden, tobenden Schmerzes, unbändigen Borns und sich völlig verzehrender Wut.

Oben das seltsame Träumen begleitende Rächeln eines glücklichen Kindes, unten der Indernde das seiner unseligen Eltern.

Oben die Ursache, unten die Wirkung.

„Du hast gelogen, auch diesmal gelogen, so wie dein ganzes Leben nur eine Reihe von Lügen mir gegenüber war. Diese aber übertrifft alles! Und ich, ich Narr habe dir doch noch geglaubt, ich habe doch noch geglaubt, daß ein Funken von Ehrgefühl in dir lebt. Gut, ich habe mich getäuscht; aber dessen sei versichert, die Frucht dieser Lüge wirst du nicht genießen!“ Bei diesen Worten schüttelte der Mann seine Faust und trat so dicht zu dem Weibe hin, daß nur ein Haar fehlte und der Schlag dieser Faust traf sie ins Ankleid. Sie aber zeigte nicht eine Spur von Furcht. Daherfüllt blickte sie den Mann an und rief höhnisch-lachend:

„Ja, glaubtest du denn, ich habe meinen Verstand verloren? Ich soll mein Kind aufgeben, das einzige Wesen verlassen, an dem

ich hänge mit jeder Faser meines Herzens! Ich mich von meinem Kinde trennen! Ja, wofür hältst du mich denn? Was glaubst du denn, daß ich bin? Lüge, sagst du? — gut, es war eine Lüge, aber welche Mutter würde in solch einem Falle nicht lügen?“

Der Mann, der die drohende Faust längst hatte sinken lassen, rang nach Fassung. Er wollte sich an diesem Weibe nicht vergreifen, er wollte sich vor ihr nicht ins Unrecht setzen, und er tat sich alle Gewalt an, sich seiner Ruhe wieder zu erlangen.

„Ich denke . . . wir . . . verständigen uns über den Punkt“, sagte er.

Da aber lachte sie wieder hell auf in wildem, hysterischem Lachen. „Wir uns verständigen? Wir, die wir uns niemals verstanden haben! Wie können wir denn jetzt dazu, wo unsere Wege gottlos auf einandergehen? Wir uns verstehen, die wir vom Tage unserer Hochzeit an nicht so viel Verständnis füreinander gehabt“, und sie knipste dabei mit den Fingern.

„Ich habe keine Lust, mich noch weiter auf das einzulassen, was hinter uns liegt und durch unsere heutige Scheidung wie ausgelöscht ist aus meinem Leben. Ich will dich nur daran erinnern, daß du mir versprachst, wenn ich deine Ehre vor der Öffentlichkeit schonen, wenn ich die Schmach, die du auf meinen Namen gehäuft hast, vor der Welt verbergen würde, daß du mir dann, was auch geschieht,

das stünd allein überläßt. Du versprachst es nicht nur, nein, du hast es geschworen; auf den Knien flehdest du mich an. Du drohdest, dir das Leben zu nehmen. Ich weiß, ich weiß, du hättest es niemals getan, aber ich . . . ich Narr, ich vergaß, was du bist. Ich empfand Mitleid mit dir, und ich gab nach. Weniger um deine Willen als unseres Kindes wegen. Ich wollte unseren Knaben vor der Berührung mit seiner Mutter retten. Ich wollte ihn nicht wissen lassen — was seine Mutter ist! Durch mein Verschulden also wurde unsere Ehe gelöst! Das Kind wurde um Geseh dir ausgesprochen, ich aber . . .“

„Nun?“ fragte die Frau lauernd, und auch jetzt klang der Hoh durch den Tonfall ihrer Stimme hindurch.

„Ich verlange, daß du dein Wort hältst. Du hast die Freileit, die du gewollt hast. Du legst meinen Namen ab und kannst leben wie du willst. Aber auch ich will mein Recht, — verstehst du mich wohl, — mein Kind will ich haben, und du wirst es mir geben.“

„Nemals. Hörst du — nie! Mein Wort, mein Schwur, mein Versprechen . . . ach, was verspricht man nicht alles, wenn man verzweifelt ist. Was erpreht einem die Verzweiflung nicht für Versprechungen. Und — du bist ja Jurist — erzwungene Versprechungen gelten nicht, und Fritz bleibt darum bei mir.“

(Fortsetzung folgt.)

alle
ie.
gen.
Teil
nen
chen
wie-
ent-
ffen
er-
tes
us-
auf-
no-
Mit
ist
die
spä-
lat-
der
una-
ben-
ent-
nicht
dern
oben
gan
der
auf
ant-
det:
Ne-
ober
den
wer-
tal-
foli-
gen
er-
san-
vor-
die
rten
ein
bis
ben
Teil
weit-
aben
eben
ehr-
ter
njer
aus
rei-
—
gen-
hs-
Red-
und
tend

ermacht worden sind, müssen von mir zu einem erheblichen Umfang als begründet anerkannt werden. (Hört, hört!) Wenn allgemein in gewissen Korpsbezirken Verbote erlassen sind, daß in Versammlungen nichts über die Wahlrechtsvorlage gesprochen werden darf — und zwar weder von Freunden noch von Gegnern der Vorlage —, so ist das ein nicht haltbarer Zustand, der übrigens inzwischen schon durch einen Befehl des Obermilitärbefehlshabers beseitigt ist. Nach der Lage der Gesetzgebung und der zu ihrer Ausführung ergangenen Verordnung sind der Reichsausschuß und die obersten Zivilbehörden der Reichsstaaten zurzeit in der Lage, durch Vorstellungen und Darlegungen ihrer Auffassung eine Einwirkung auf die zur Entscheidung allein zuständigen militärischen Stellen auszuüben. Es ist von dem Abg. Fischbeck anerkannt worden, daß in einer Reihe von Korpsbezirken berechnete Klagen über unzulässige Beschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts nicht erhoben werden können, während es andere Korpsbezirke gibt, aus denen fortgesetzt bei jedem Zusammentritt des Reichsausschusses Klagen vorgetragen werden, deren Begründung zum Teil auch von mir anerkannt werden muß. An den materiellen Bestimmungen, die das Verbot der Versammlungen in der bestehenden Gewalt überträgt, kann nach meiner Überzeugung in Deutschland ebenso wenig geändert werden, wie dies in den anderen kriegsführenden Staaten, ja sogar in den neutralen Ländern auf Grund älterer oder für die Kriegszeit besonders erläßener Gesetze geschieht. Der Krieg zwingt es mit sich, daß den Behörden außerordentliche Vollmachten zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung übertragen werden müssen. Dagegen habe ich mich unter dem Druck besonders auffälliger Vorkommnisse der letzten Zeit davon überzeugt, daß bei der langen Dauer des Krieges die Handhabung dieser außerordentlichen Vollmachten auf dem Gebiete der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechts wesentliche Änderungen eintreten müssen. Wir sind in die Erwägung der verschiedenen Wege eingetreten, die zu diesem Ziele führen können. An der ersten, wohl als die nächstliegenden Wege, sind folgende: Ein Einarriff in die Kommandogewalt, durch die die Zuständigkeit der Militärbehörden entsprechend eingeschränkt wird, oder eine Änderung der bestehenden Gesetzgebung in der Richtung, daß die den militärischen Instanzen allein angewiesenen Aufgaben je nach deren Charakter zwischen diesen und den in Friedenszeit zuständigen bürgerlichen Behörden geteilt werden, endlich die Einführung ausreichender bürgerlicher Elemente in die letzten zur Entscheidung bestimmten militärischen Stellen. Ich bin selbstverständlich nicht in der Lage, heute anzugeben, welcher der hier angedeuteten einzuführenden Wege am sichersten zum Ziele führt. Seien Sie versichert, daß bis zu Ihrem nächsten Zusammentritt im November eine allen berechtigten Klagen entsprechende Änderung in der Gesetzgebung eintreten wird, und daß uns und dem Reichsstaatsrat, wie sie bisher unsere Zeit und Kraft so vielfach in Anspruch genommen haben, künftig erspart bleiben werden. Meine Bitte ist, daß ich durchaus nicht willens bin, mich berechtigten Beschwerden zu verschließen. Im Gegenteil, ich werde mit der Entschiedenheit dahin wirken, daß diese berechtigten Beschwerden aus dem Wege geräumt werden. Nun aber, meine Herren, bitte ich Sie, das alles Freundliche zurückzustellen und das Einzigende voranzukommen. Wie schon vorgestern gesagt habe: Wir haben alle nur das eine Ziel und das eine Interesse: den Schutz des Vaterlandes, seiner Unabhängigkeit und seiner Entwicklungsfähigkeit. Dieses Ziel können wir nur dann erreichen, wenn wir im Innern fest und einheitlich zusammenstehen; dann aber werden wir es erreichen."

Berlin, 26. Sept. Gestern nachmittag nach Aufhebung der Hauptausstellung traten auf Einladung des Generals v. Briesberg die Mitglieder des Hauptauschusses zu einer vertraulichen Beratung zusammen. Die Abg. Groß, Scheidemann und Fischbeck hatten am Morgen den Wunsch geäußert, über die Erklärung, die General Briesberg am Dienstag im Namen der Obersten Seeresleitung abgegeben hatte, hinreichende Mitteilungen zu erhalten. In der Nacht 6 Uhr dauerten geheimen Aussprachen die Ausschussmitglieder zahlreiche Fragen, deren Beantwortung fanden.

Leipzig, 25. Sept. Eine Deputation der demokratischen Partei und des Gewerkschaftsbundes Sachsens hatte gestern im Kriegsausschuss eine Konferenz mit dem Untersekretär Dr. Müller und Major Reim über schlechte Nahrungsmittelverhältnisse in Sachsen. Es wurde zugesagt, die Beschwerden eingehender zu prüfen, namentlich wurde eine Verteilung von neuem Pfund Kartoffeln wesentlich auf den Kopf im Reich in Aussicht gestellt. Eine unbedingte Zusage des Kriegsernährungsamts jedoch vor einem Ueberblick über die Ernte nicht geben.

Der deutsche Arbeitsmarkt im August 1918
Der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Reichsarbeitsblatt berichtet in seinem Jahrbuch, wie folgt: Im August 1918 blieb die Beschäftigung der deutschen Industrie auf der Höhe des Vormonats und wurde den an sie gestellten Anforderungen vollumfänglich gerecht. Dem Vortrage über kann man bisweilen noch regere Tätigkeit in einzelnen Industriezweigen feststellen. In verschiedenen Gebieten weisen die Verhältnisse eine Besserung auf, wodurch einige gewerkschaftliche Gewerkschaften günstig beeinflusst werden. Der Geschäftsgang im Berg- und Hütten-

wesen blieb anhaltend flott. Das Gleiche kann von wenigen Ausnahmen abgesehen, aus den Berichten der Eisen- und Metallindustrie sowie des Maschinenbaues geschlossen werden. Die Löhne sind im Steigen begriffen, und zwar auch in zahlreichen anderen Industriezweigen, z. B. in der elektrischen und chemischen Industrie, in der übrigens ebenfalls reichlich zu tun war, sowie in der Nahrungsmittel- und Genussmittelindustrie. In diesen sowie im Spinnstoffgewerbe ist die Geschäftslage wenig günstig geblieben. Auch im Bekleidungs- und Lederhandwerk hatten die meisten Zweige wenig zu tun. Im Baugewerbe dagegen ist der Geschäftsgang, soweit es sich um kriegswichtige Arbeiten handelte, ziemlich rege gewesen. Die Nachweisungen der Krankenkassen lassen für die am 1. September in Beschäftigung stehenden Mitglieder im Vergleich zum Anfang August Zunahme um insgesamt 80 000 oder um 1,0 v. H. erkennen. Im Monat zuvor war die Zahl der Beschäftigten um 98 358 oder um 1,3 v. H. gefallen. Nach den Feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 1 241 314 Mitglieder, betrug die Arbeitslosenzahl Ende August 8794 oder 0,7 v. H. Im Juli war von 33 Fachverbänden über eine Arbeitslosigkeit von ebenfalls 0,7 v. H. berichtet worden. Im August 1917 hatte die Arbeitslosigkeit 0,8 v. H. betragen. Nach der Statistik der Arbeitsnachweise kamen im August 1918 auf 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 48 Arbeitsuchende (gegen 48 im Vormonat), beim weiblichen Geschlecht dagegen 79 (gegen 82 im Vormonat). Im August des Vorjahres war der Arbeitsandrang bei den Männern und bei den Frauen etwas größer (49 bzw. 86).

Ist Undank der Deutschen Lohn?

Undank ist der Welt Lohn, so sagt das Sprichwort. Man spricht von schändem Undank und hat nicht gern mit undankbaren Leuten zu tun. — Wie sieht es bei uns Deutschen mit der Dankbarkeit? Wenn wir diese Frage offen und ehrlich beantworten, müssen wir sagen: es fehlt so vielen unter uns an Dankbarkeit, daß jenes traurige Sprichwort auf uns Anwendung zu finden scheint und also lauten könnte: „Undank ist der deutschen Welt Lohn.“ — Deutschland gleicht einer Insel, die umbrannt und umbrandet ist von stürmisch bewegten Wogen. Uns umbranden die Wogen des Völkerrasses; mit zehnfacher Uebermacht stürmen die Feinde immer wieder auf uns ein, ausgerüstet mit allen Mitteln und dem finsternen Willen zu unserer Vernichtung. Wie aber sieht es in deutschen Landen aus? Unsere Kinder gehen zur Schule in Stadt und Land, auf den Feldern und in den Fabriken wird die gewaltige deutsche Arbeit geleistet, wer seinen Vergnügungen nachgehen will, hat überreichlich Gelegenheit dazu in Theater, Konzerten und Kinos, und wer die Scharen der zu den Vergnügungsfächern Eilenden betrachtet, muß staunen, wie nett sie alle angezogen sind, vom Hut bis zum Schuhzeug. Dabei sind wir im 5. Kriegsjahr! Ist denn das alles etwas Selbstverständliches? Nein, wir stehen hier vor einem Erlebnis so wunderbar groß und staunenerregend, daß uns bei klarer Ueberlegung das Herz immer wieder warm werden muß in Dankbarkeit gegen Gott, der Volk und Vaterland so gnädig vor dem Untergang bewahrt hat, in Dankbarkeit gegen die Männer, die mit ihrem Leib und Leben eine Mauer bilden, an der für alle Zeit der Anprall der Feinde zuschanden werden wird. Hinweg mit der stumpfen Gleichgültigkeit, hinweg mit Kleinmut und Verzweiflung! Gedanke daran, daß du ein Deutscher bist und daß die größte Zeit der deutschen Geschichte dich nicht klein findet!

Noch immer fließt in Strömen
für dich das Blut im Feld,
Sei Dankbar und gib freudig
fürs Vaterland dein Geld!

Es soll und darf nicht heißen: Undank ist der Deutschen Lohn, wir wollen die Schmach, ein undankbares Volk zu sein, nicht auf uns laden. Die Pflicht der Dankbarkeit gebietet einem jeden von uns, der neunten Kriegsanleihe zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. Kommt, deutsche Brüder und und Schwestern, und tut eure Pflicht!

Lebe, am Sedantage 1918.

Superintendent Diedmann.

Bermischte Nachrichten.

In heutiger Nummer beginnen wir mit dem Roman „Stürmische Wogen.“

* Rüdeshheim, 27. Sept. Der Gefreite Philipp Reßler, Sohn des Maurers J. Reßler von hier, erhielt für bewiesene Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 1. Klasse. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde demselben schon früher verliehen.

* Rüdeshheim, 27. Sept. Im Laufe der nächsten Woche wird ein bedeutender, auswärtiger Redner hier einen öffentlichen Vortrag halten über unsere militärische und wirtschaftliche Lage. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* Rüdeshheim, 27. Sept. Der Herbst hat am Montag, 23. September, kaldermäßig seinen Anfang genommen. Er brachte uns Sonnenschein mit, den wir gut gebrauchen können. Unsere Landwirte haben noch etwas Grummet unter Dach und Fach zu bringen, das Kartoffelausmachen steht vor der Tür und die sonstigen Feld- und Gartenarbeiten erfordern trockenes Wetter. Leider ist die Witterung schnell umgeschlagen, denn es regnet schon wieder. Mit dem Abschied des Sommers haben auch die Schwalben Abschied genommen und die große Reise nach dem Süden angetreten.

* Rüdeshheim, 27. Sept. In letzter Zeit sind räuberische Ueberfälle auf Güterzüge verübt worden, bei denen die Täter die Güter auf freier Straße gestohlen und deren Begleitpersonen durch Schüsse erschossen und bedroht haben. Abgesehen von weiteren Anordnungen zur Ermittlung der Täter — Aussetzung hoher Belohnung, Verwendung von Spürhunden — ist beabsichtigt, zum Schutze des Bahngebietes und der Güter das männliche Zugbegleitpersonal mit Schusswaffen auszurüsten und militärische Streckenpatrouillen einzurichten. Es sei hierauf aufmerksam gemacht, und vor unbefugtem Betreten des Bahnkörpers gewarnt.

* Rüdeshheim, 27. Sept. (Vorübergehende Wiedereinführung der Zweipennigmarken.) Vom 1. Oktober ab werden vorübergehend wieder Zweipennigmarken ausgegeben. Sie sind dazu bestimmt, die Druckfachen zu 3 Pfennig mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Besonders gilt dies für die mit Marken gestempelten Streifhänder und Karten. Das Wertzeichen zu 2 Pfennig ist noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden. Die Marke, früher für Druckfachen und Postkarten im Ortsverkehr bestimmt, ist hellgrau, ebenso wie die jetzige zu 2 1/2 Pfennig.

* Rüdeshheim, 27. Sept. (Lebensmittel für deutsche Gefangene in England.) Nach längeren Verhandlungen mit den beteiligten ausländischen Stellen ist es gelungen, für größere Mengen dänischer Lebensmittel, insbesondere Fleisch- und Milchkonserven, die Ausfuhrmöglichkeit zugunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in England zu erlangen. Die Lebensmittel stammen teils vom Kriegsministerium und Auswärtigen Amt, teils aus den in den letzten Jahren zugunsten veranlasseten nationalen Sammlungen. Daneben werden in erheblichem Umfang den in Deutschland wohnhaften Angehörigen der Gefangenen Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt. Diese Pakete sind ausschließlich bei den Hilfsstellen des Roten Kreuzes, die sich mit der Gefangenenfürsorge befassen, nach einer gedruckten Preisliste zu bestellen und zu bezahlen, worauf die Versendung unmittelbar aus Dänemark erfolgt.

* Rüdeshheim, 27. Sept. (Der Luftkrieg und die Rheinbrücken.) Die Rheinbrücken können durch Fliegerbomben nicht zerstört werden, so führt die Wochenschrift „Guerre Aérienne“ vom 5. September 1918 aus: 13 oder 14 Riesenbrücken über den Rhein sind es, über die Tag und Nacht der gewaltige Verkehr aus Deutschland nach der Westfront geleitet wird. Kein Wunder also, daß viele Köpfe in Frankreich an eine Kolossalunternehmung gegen sie dachten: an eine Zerstörung jener Rheinbrücken, damit die Front nicht mehr gespeist werden kann und die deutschen Armeen sich dann auf ihr eigenes Gebiet zurückziehen müssen. Die völlige Zerstörung scheint aber noch auf lange Zeit ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. Vor allem sind die Rheinbrücken nicht zu vergleichen mit den kleinen Steinübergängen über die Somme, Marne oder Maas, sondern stellen Monumentalbauten dar, die eine Bombe von 300 Kilogramm kaum verbiegen könnte. Wahrscheinlich läme bei ihnen nur eine tiefe Unterminierung ans Ziel. Und selbst angenommen, daß Luftbombardements das gewünschte Ergebnis hätten, so ist doch auf dem linken Rheinufer so viel Mund- und Schießpulver aufgeschapelt, daß die deutsche Armee noch wochenlang davon leben kann. Nun sind wir aber 150 bis 300 Kilometer vom Rhein entfernt. Wegen der atmosphärischen Verhältnisse können wir solche Expeditionen höchstens an 6 bis 7 Tagen im Monat machen. Folglich hätten die Deutschen in den nächsten 23 oder 24 Tagen des Monats genügend Zeit zur Ausbesserung des Schadens, den wir ihnen anrichten könnten. Ferner wären zu einem Unternehmen solchen Stils Hunderte von Flugzeugen (für jede Brücke etwa 50) nötig, die währenddessen nicht auf dem Schlachtfeld wären; und dort fällt doch die Entscheidung des Krieges! Ueberdies wird es sehr hohe Verluste kosten, da sie im Verhältnis zu der in feindlichem Gebiete zurückliegenden Strecke wachsen und vor allem auch, weil die Verteidigung einer Brücke leicht ist. Nicht Verknöcherung oder Trägheit also ist es, wenn die Luftstreitkräfte des Verbandes vor gewissen Dingen Achtung haben, während die fabelhafte Phantasie alles von ihnen zerstört sehen möchte. Im Kriege muß man das Für

und Wider abzuwägen verstehen und das Wider oft noch mehr als das Für.

Geisenheim, 27. Sept. Zur kommenden Ausstellung von Schülerzeichnungen des Realgymnasiums. Der Krieg ist ein großer Umwerter. Die leiblichen Genüsse, die vor demselben einen so breiten Raum einnehmen, machen den geistigen Genüssen Platz. Noch nie waren die Theater so besucht wie jetzt, noch nie sind so viele Gemälde und Luxusgegenstände gekauft worden, noch nie so viel gute Musik gehört worden wie jetzt. Zwar ist Sensationslust und Mangel an Anderem oft nur Ursache zu diesem erhöhten Konsum ideeller Werte, aber auch sehr oft kommt dies Bedürfnis aus reiner Quelle. Denn wir alle sind Suchende. Der reine nackte Selbsterwerb, der Kapitalismus allein, kann ein reges Volk auf die Dauer nicht ganz erfüllen. Die besten Werte des Menschen laufen dabei Gefahr verloren zu gehen. So suchen wir oft unbewusst das innere Gleichgewicht wieder zu erlangen. Der Staat bringt die größten Opfer um der Jugend eine verstandes- und auch gefühlsmäßige Ausbildung zu geben. Für Letztere muß neben anderen Fächern auch der Kunstunterricht — hier Zeichenunterricht — genannt aufkommen. Um über die Bestrebungen und auch Resultate auf diesem Gebiet Rechenschaft abzulegen soll nun die kommende Ausstellung dienen. Als Motto für dieselbe sind die Worte gewählt: Der Zeichenunterricht soll bewirken, daß der gute Geschmack und das Bedürfnis nach Schönheit nicht nur Eigentum der Künstler, sondern Gemeingut des ganzen Volkes werde, wie dies früher

der Fall war. Der Schüler soll keine Gemälde schaffen, sondern soll die Natur in ihrer Erscheinung studieren, soll Auge und Formgefühl bilden um später ein wahrer Kulturträger zu werden. Nicht leicht ist diese Aufgabe für die Oberklassen unserer Anstalt geworden, da sie nach fast dreijähriger Pause auf einem Hohlraum aufbauen mußten. So konnte man wohl Bedenken haben, ob eine Veröffentlichung der Arbeiten angebracht sei. Doch eine solche Ausstellung soll nicht uns Rechenschaft ablegen, sondern auch den Schüler selbst aufmuntern und anregen. Zu diesem Zweck soll er ferner nicht nur Arbeiten Gleichstrebender, sondern auch Arbeiten des Lehrers sehen. So wird auch diesen in der kommenden Ausstellung Raum gewährt und es finden sich dort Del- und Temporalbilder, sowie Graphik vor.

Eltville, 23. Sept. In unserer Stadt soll ein Gutenbergdenkmal errichtet werden. Eltville hat für die Kunst der Druckerei eine hervorragende Bedeutung. Hier legte Gutenberg 1462 seine letzte Druckerei an. Sie ist heute die „Frühmessen“. In Eltville starb auch der Meister, in der altwürdigen Pfarrkirche fand er seine letzte Ruhestätte.

Wiesbaden, 25. Sept. Herrn Zeitungsverleger Hermann Rauch dahier wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

Dresden, 24. Sept. Der Führer des Leipziger D-Zugs Schneider wurde unter dem Verdacht, das Dresdner Eisenbahnunglück verschuldet zu haben, verhaftet. Die Zahl der Getöteten beträgt 38.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Meier.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rudesheim.

19. Sonntag nach Pfingsten. Fest des heil. Erzengels Michael. Evangelium: Vom Hochzeitsmahl des Königs. Matth. 22., 1.—14. 6 Uhr Heiligschl. 1/27 Uhr heilige Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/310 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht zu den heil. Schutzengeln mit Gebet für Vaterland und Heer.

Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephshilf.

Mit Dienstag, dem 1. Oktober, beginnt nach päpstlicher Anordnung das Rosenkranzgebet, welches wegen der durch die Kriegsverhältnisse verursachten Notwendigkeit des Lichtersparnis an den Sonntagen nach 2 Uhr, an den Wochentagen innerhalb der heil. Messe gebetet wird zugleich mit dem Gebete für Vaterland und Heer.

Donnerstag von 5 Uhr abends ab Beichtstuhl für die Ehrenwache.

Freitag 6 1/4 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Sühnungs- und Weihegebet.

Samstag von 4 Uhr abends ab Beichtstuhl 8 Uhr Salve.

Stempel, in jeder Ausführung und Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von **A. Meier** in Rudesheim.

Die Aussichten auf eine bessere Belieferung in **Hausbrandkohlen** sind sehr schlechte und empfehle ich daher, sich für die bevorstehende kalte Jahreszeit schon jetzt mit

Brennholz

einzudecken, da der bald zu erwartende Wagenmangel auch die Zufuhr an Holz sehr erschweren wird.

Die ersten Waggonen treffen bereits in Kürze ein und erbittet alsbald gefl. Bestellungen.

J. f. Goebel
Holzhandlung.

Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Hessen-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/8 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparlassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. Sept. ds. Jrs., so daß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der 7. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf 9. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rück-
erstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Druckfachen!

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Küchenkreisen - Schrankpapier
Carten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rudesheim.

Hohes Einkommen bei dauernder Selbstständigkeit

bietet angesehene Firma, welche einige volkswirtschaftliche Bedarfsartikel herstellt, die bei Privaten, der Landwirtschaft, Grossindustrie, Verwaltungen etc. täglich gebraucht werden. Die Artikel sind vom Kriegsamt genehmigt und zum Handel freigegeben. Die Uebernahme der Vertretung bietet für arbeitsfreudigen und strebsamen Herrn

gute dauernde Existenz

Auch für Nichtkaufleute, Kriegsinvaliden oder Damen geeignet. Für die Unterhaltung eines kleinen Lagers sind einige hundert Mark erforderlich. Laden nicht nötig. Risiko ausgeschlossen. Schriftliche Anfragen unter Nr. F. M. 1296 an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Bekanntmachung.

An der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein findet in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober 1918 ein **Kriegslehrgang über Wintergemüsebau** statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnort, sowie der Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim am Rhein einzureichen.

Zahn-Atelier

Rudesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Briefpapier

in verschiedenen Formaten, lose, in

Mappen und Kassetten

empfiehlt

A. Meier.

Alte schwere

Kelter

aus Rusterholz, 25 Zegel fassend, mit modernem eisernem Druckwerk hat zu verkaufen die

August Renter'sche
Weinkellerei
Rudesheim i. Rhg.

Hausdame

in mittleren Jahren, sprachkundig tüchtig im Haushalt, gerne selbstständig, sucht Stellung in feinerem Haushalt. Off. an Frau Dzialkowski, Sasbach b. Albern-Baden Pstl.

Spieltarten

empfiehlt
A. Meier.

Eine freundliche größere

3-4 Zimmer-Wohnung

gesucht. Näh. zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Evangelische Kirche

Sonntag, d. 29. Sept.

(18. n. Trin.)

Vorm. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst.